

Marsianischer Butler

Archetyp: Betrüger **Motivation:** Überleben

Stil: 3 **Gesundheit:** 5

Primäre Attribute

Konstitution: 3 **Charisma:** 3

Geschicklichkeit: 3 **Intelligenz:** 2

Stärke: 2 **Willenskraft:** 2

Sekundäre Attribute

Größe: 0 **Initiative:** 5

Bewegung: 5 **Abwehr:** 6

Wahrnehmung: 4 **Betäubt:** 3

Fertigkeiten

Fertigkeiten	Basis	Stufen	Wert	(Durchschnitt)
Gaunerei	3	3	6	(3)
Gaunerei (Taschendiebstahl)			7	(3+)
Diplomatie	3	2	5	(2+)
Diplomatie (Etikette)			6	(3)
Gassenwissen	3	2	5	(2+)
Heimlichkeit	3	3	6	(3)
Linguistik	2	1	3	(1+)
Medizin	2	1	3	(1+)
Nahkampf	2	2	4	(2)

Talente

Gefahreninstinkt, Zäher Hund

Ressourcen

Gönner 1

Schwächen

Unterprivilegiert

Waffen

Waffen	Wert	Größe	Angriff	(Durchschnitt)
Springmesser	1 T	0	5 T	(2+) T
Schlag	0 N	0	0 N	(0) N



Marsianischer Butler

„Sir, dieser Gentleman hegt eine gewisse Antipathie gegen sie! Er nannte sie soeben einen „Quaamtlan“ und ich fürchte, meine Erziehung verbietet mir, derart unflätige Kraftausdrücke ins Englische zu übersetzen.“

Hintergrund

Sei ein bisschen vorsichtig, wenn Du rauf in den Salon gehst. Seine Lordschaft hat eine Laune, dass das Schmalz ranzig wird. Heute morgen auf dem Basaar haben ihm einige Strolche übel mitgespielt und ihm einen Sammelband billiger Groschenromane als „antiken marsianischen Kodex“ angedreht. Du weißt ja, seine Lordschaft kann kein Wort Parhoo- ni, und liebt unsere Antiquitäten über alles. Da ist er natürlich auf die Betrüger reingefallen.

Als ich ihn heute Mittag aufgeklärt habe, fiel er aus allen Wolken. Zu dumm, dass ich nicht dabei war, ich hätte denen was anderes erzählt! Was will man machen – der Earl ist eben das perfekte Betrugsopfer. Es verlangt mir einiges ab, ihn immer wieder vor Ungemach zu schützen. Damals in Meepsoor hätte ich mir über solche Kunden wie seine Lordschaft ein Loch in den Bauch gefreut! Sag's nicht weiter....aber ich war früher selber mal vom kriminellen Fach. Lach nicht! War ich wirklich! Ich habe nicht immer diesen feinen, irdischen Zwirn getragen und Sherry serviert. Damals in Meepsoor war ich der flinkste Taschendieb am linken Kanalufer! Bis ich dann wegen eines Bandenkriegs aus Meepsoor weg bin und nach Syrtis Major kam. Am Hafen hat mich einer von der Stadtwache gefragt was ich für einen Beruf habe. Darauf hab ich ihm dann erzählt, ich wäre Diensthote. Man kann einem Polizisten ja schlecht ins Gesicht sagen „Ich bin gelernter Kleinkrimineller.“

Und so ging das dann los mit meiner Karriere im Dienstleistungssektor. Zuerst hat mich die Arbeit als Diensthote ja abgeschreckt – in meiner ersten Anstellung habe ich sogar noch mit dem Gedanken gespielt, der Herrschaft den Salon leer zu klauen und mich aus dem Staub zu machen. Ich hab's dann letztlich nicht gemacht und das war auch ganz gut so. Ich habe viel dazu gelernt und kenne jede Art, Tee zuzubereiten, die es im Sonnensystem gibt, wurde ein Meister der feinen Umgangsformen und mit dem Bügeleisen macht mir kaum jemand etwas vor. Mittlerweile bin ich wohl ein recht talentierter Diensthote – sonst wäre ich wohl kaum Butler und somit Herr über die „minderen“ Diensthoten.

Als Butler verdiene ich wesentlich mehr als ich mir jemals hätte zusammenklauen können und bin sogar unter Erdwohnern der niederen Klassen eine Respektsperson. Wäre ich Taschendieb geblieben, würde ich heute noch Lumpen tragen! Dass ich aus der Gosse komme, glauben mir heute zum Glück die wenigsten. Zuweilen ist meine Herkunft aber sehr nützlich. Ich erinnere mich noch gut an die Tricks und Schliche, mit denen ich damals gearbeitet habe und erkenne meine ehemaligen Kollegen meist sofort, wenn ich sie sehe. Ich sag' Dir, das ist hervorragend, um Ärger aus dem Weg zu räumen. Und vielleicht ist meine Vergangenheit auch Schuld daran, dass ich Kriminalgeschichten verschlinge, wo immer ich sie antreffe. Wo wir gerade beim Thema sind – haben wir die alte Ausgabe des London-Society-Magazine noch im Hause? Ich kam noch nicht dazu, die Fortsetzung der neuen Sherlock-Holmes-Novelle zu lesen!

Rollen spiel

Heute tragen Sie als distinguiertes Butler einen feinen Frack. Tatsächlich sind Sie als Taschendieb in den tiefsten Gassen einer verkommenen Marsmetropole aufgewachsen. Sie kennen ihr Volk ebenso wie das der Menschen und somit sind sie ein vermittelndes Bindeglied zwischen beiden Welten.

Unter Ihresgleichen waren sie ein Niemand, nun erfüllen Sie die Pflichten eines Dieners, weshalb Sie unter den Diensthoten Ihres Hauses einen hohen Rang bekleiden. Dies kann ungewohnt sein, und manchmal müssen Sie sich hüten, in alte Verfahrensweisen zurückzufallen.

Sie beherrschen nicht nur Haushaltsführung und höfliche Umgangsformen (sowohl englische als auch marsianische), sondern auch zahlreiche Techniken des Personenschutzes, denn zu Ihren Pflichten gehört natürlich auch, dass Sie Ihren Herren vor Schaden bewahren. Hier kommt Ihnen Ihre Vergangenheit sehr zugute, denn mit Ihrem Wissen über Betrug, Raub und Gaunereien wären Sie nicht nur ein guter Dieb – Sie sind auch ein Kriminalist, der Diebe und Strolche 5 Meilen gegen den Wind erkennt.

Diplomat

Archetyp: Beamter Motivation: Pflicht

Stil: 3 Gesundheit: 5

Primäre Attribute

Konstitution: 2 Charisma: 3

Geschicklichkeit: 2 Intelligenz: 3

Stärke: 2 Willenskraft: 3

Sekundäre Attribute

Größe: 0 Initiative: 5

Bewegung: 4 Abwehr: 4

Wahrnehmung: 6 Betäubt: 2

Fertigkeiten

	Basis	Stufen	Wert	(Durchschnitt)
Akademisches Wissen				
(Marsianische Geschichte)	3	2	5	(2+)
Bürokratie	3	2	5	(2+)
Diplomatie	3	4	7	(3+)
Empathie	3	1	4	(2)
Ermittlung	3	1	4	(2)
Linguistik	3	2	5	(2+)
Spielen	3	1	4	(2)
Schusswaffen	2	1	3	(1+)
Schwindeln	3	1	4	(2+)

Talente

Geborener Anführer

Ressourcen

Abstammung 2

Schwächen

Rechthaberisch

Waffen

	Wert	Größe	Angriff	(Durchschnitt)
Derringer, Double	2 T	0	5 T	(2+) T
Schlag	0 N	0	0 N	(0) N



4 PAF 02/10

Diplomat

„Zeigen sie mir mal diese Depesche. Klingt etwas zu höflich für meinen Geschmack. Fast kriecherisch. Das passt nicht recht zu ihm. Ich frage mich, was der Kanalprinz wirklich plant...“

Hintergrund

Ja, der Erbseneintopf ist tatsächlich für mich. Ab und zu brauche ich mal wieder etwas deftige Hausmannskost. Das beruhigt in Situationen wie diesen die Nerven. Erlesene Delikatessen und exquisite Hors d'oeuvre bekomme ich auf Botschaftsempfängen schon genug. Sie glauben gar nicht, wie schnell man so etwas Leid sein kann. Sagen Sie, was halten sie von diesen eigentümlichen Entwicklungen in Gorklimsk? Soweit wir wissen, hegen sowohl der Kanalprinz als auch die Priesterschaft, die hinter dem Thron steht, große Sympathien für das Oenotrische Reich. Warum also plötzlich diese Anbiederung an einen britischen Gesandten? Ich frage mich, welche Entwicklungen dahinterstecken. An sich wäre die Sache ja großartig für uns. Je mehr Handelspartner den Oenotriern abspenstig werden, desto besser für uns. Aber ich traue der Sache nicht. Mein junger Kollege, Sie werden noch lernen, dass in der internationalen Politik absolut nichts ohne Hintergedanken geschieht. Und wenn es nur dämliche Hintergedanken sind. Erinnern Sie mich daran, dass ich unsere wackeren Spione unter den Kanalschiffen ausgiebig zu Gorklimsk befrage. Nun schauen Sie nicht so konsterniert. Als Diplomat haben Sie dann und wann natürlich auch mit Geheimdienstangelegenheiten zu tun. Und es kann nicht schaden, wenn man sich auch persönlich mit vertrauenswürdigen Kontakten unterhält. Bereiten Sie sich also schon mal seelisch und moralisch darauf vor, dass sie sich auch in diesem Metier betätigen müssen.

Natürlich würde kein Diplomat in der Öffentlichkeit zugeben, dass er sich auf solche Informationsquellen beruft. Das gehört zum guten Ton. Ebenso kann es nicht schaden, wenn Sie sich intensiv mit den Sitten und Gebräuchen außereuropäischer Völker beschäftigen – aber ich denke, so wie Sie sich gestern Abend auf dem Empfang geschlagen haben, brauche ich Ihnen das nicht mehr zu erzählen. Mir hat dieser Punkt zunächst auch die eine oder andere Schwierigkeit bereitet.

Wissen Sie, auf der Universität werden Ihnen allerlei Dinge beigebracht, aber die schwierigsten Sachen lernen sie nur in der Praxis. Ich weiß noch wie ich damals, zu Beginn meiner Karriere, auf einer Japanreise fast für ein kleineres Debakel gesorgt hatte. Wir wurden zu einer von diesen traditionellen Teezeremonien eingeladen, zusammen mit einem Vertreter des japanischen Außenministeriums, mit dem ich, nebenbei bemerkt, auch heute noch in gutem Kontakt stehe. Wir spielen seit einigen Jahren per Post eine Partie Fernschach. Während dieser Teezeremonie wollte ich unbedingt einige brennende politische Themen ansprechen – nichts ahnend, dass es in der japanischen Kultur als böser Fauxpas gilt, während einer Teezeremonie über Politik zu sprechen. Hätte mich mein japanischer Kollege damals nicht gerettet, hätte ich mich wohl blamiert. Wahrscheinlich lasse ich ihn deswegen gerade gewinnen...

Rollen spiel

Einige behaupten, die europäische Gesellschaft kenne keine soziale Mobilität. Sie sind der lebende Gegenbeweis! Zwar stammen Sie aus ärmlichen, kleinbürgerlichen Verhältnissen, aber sie haben es nach oben geschafft. Mit Mühe konnten ihre Eltern Ihnen den Besuch des Gymnasiums finanzieren, wo Ihr Fleiß und Ihr heller Geist Ihnen die Aufmerksamkeit eines vermögenden Gönners einbrachten, der Ihnen den Besuch der Universität ermöglichte. Ihr Studium absolvierten Sie mit Feuereifer und Bestnoten.

Sie verstanden es stets, bei Streitigkeiten zu vermitteln und Probleme im Dialog zu lösen. Mit Ihrem Können hätten sie zuhause in der Hauptstadt eine bequeme Karriere beginnen können, als Staatsanwalt vielleicht oder als angesehener Abgeordneter. Sie jedoch zog es hinaus in die Ferne. Der diplomatische Korps bot Ihnen die Gelegenheit, etwas von der Welt zu sehen und gleichzeitig Dienst an der guten Sache zu tun, denn natürlich sind Sie ein überzeugter Patriot. Ihr Beruf als Diplomat bringt es aber auch mit sich, dass Sie den Umgang mit anderen Kulturen gewohnt sind und auch von den seltsamsten Sitten nicht aus der Fassung gebracht werden. Unter Ihren Landsleuten gelten sie zuweilen als etwas hochnäsiger, da sie gern auf Ihre brillanten Leistungen verweisen – eine Angewohnheit aus Ihrer Studienzeit, in der sie aufgrund Ihrer kleinbürgerlichen Herkunft immer etwas mehr leisten mussten als Ihre Kommilitonen.

Erfinderin

Archetyp: Technikerin Motivation: Entdeckung
 Stil: 3 Gesundheit: 5

Primäre Attribute

Konstitution: 2 Charisma: 2
 Geschicklichkeit: 2 Intelligenz: 6
 Stärke: 1 Willenskraft: 3

Sekundäre Attribute

Größe: 0 Initiative: 8
 Bewegung: 3 Abwehr: 4
 Wahrnehmung: 9 Betäubt: 2

Fertigkeiten	Basis	Stufen	Wert	(Durchschnitt)
Akademisches Wissen	6	2	8	(4)
Philosophie	6	2	8	(4)
Ermittlung	6	1	7	(3+)
Handwerker (Mechaniker)	6	3	9	(4+)
Linguistik	6	1	7	(3+)
Medizin	6	1	7	(3+)
Naturwissenschaften	6	5	11	(5+)
Schusswaffen	2	1	3	(1+)
Sprengstoffe	6	1	7	(3+)

Talente

Bastler, Intelligent, Vielseitig (Naturwissenschaft)

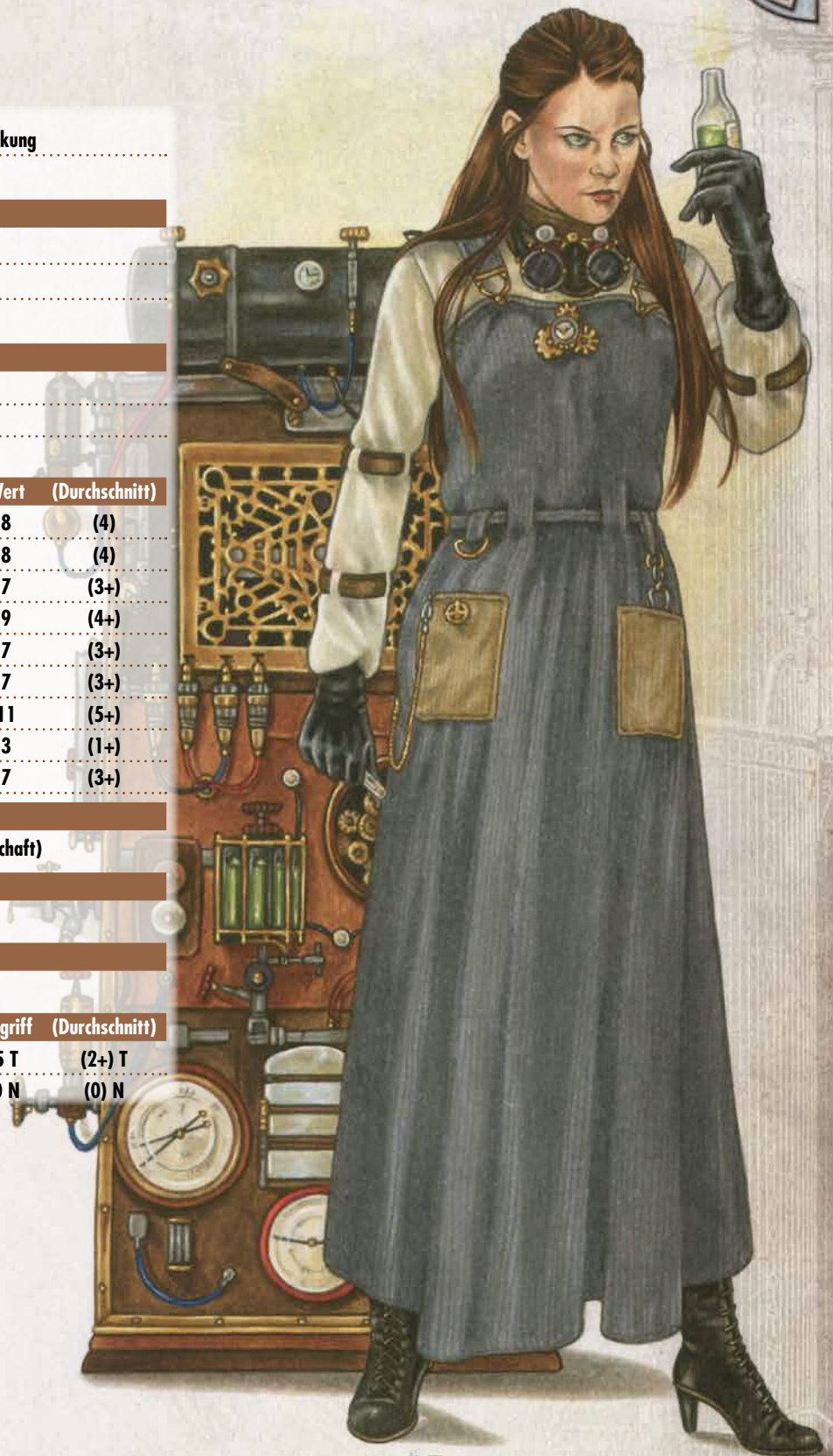
Ressourcen

-

Schwächen

Unterprivilegiert

Waffen	Wert	Größe	Angriff	(Durchschnitt)
Derringer	2 T	0	5 T	(2+) T
Schlag	0 N	0	0 N	(0) N



◀ MIF 04/20 ▶

Erfinderin

„Die elektrische Schaltung, die das Ganze steuert, ist im Grunde simpel. Brillant! Wenn mein Vater das nur sehen könnte!“

Hintergrund

Das erste Gerät, das ich selbst entwickelt habe, war ein elektrisches Gerät zum Rösten von Weißbrot. Damals war ich fünfzehn Jahre alt und mein Vater half mir an mehreren Wochenenden, den Apparat nach meinen Entwürfen zusammenzubauen. Das Gerät nahm den halben Küchentisch ein und meine Maschine hätte beinahe die Tischdecke in Brand gesteckt, aber ich war dennoch stolz auf mein Werk. Die Freude daran, den Dingen auf den Grund zu gehen und neue Gerätschaften zu entwickeln, hat mir mein Vater praktisch anerzogen. Meine Mutter starb früh und mein Vater, ein etwas bärbeißiger aber gutherziger Ingenieur, wusste nicht so recht, wie man ein Mädchen erzieht. Also erzog er mich eher wie einen Jungen.

Meine Tanten hätten freilich lieber eine adrette junge Dame aus mir gemacht und redeten meinem Vater stets zu, mich „damenhafter“ zu erziehen. Meinem Vater aber stand nicht der Sinn nach damenhafter Erziehung und so genoss ich es, das Wäldchen hinter unserem Hause oder die heimische Werkstatt unsicher zu machen, anstatt in rosé-farbenen Kleidchen mit kitschigen Puppen zu spielen. Alles in allem kann ich sagen, dass meine Kindheit sehr glücklich war.

Die Probleme begannen am Polytechnikum, wo ich das erste Mal am eigenen Leibe erfuhr, dass man als Frau im Ingenieursberuf nicht für voll genommen wird. So ist mein guter Abschluss nur ein nutzloses Papier. Ich lebe bescheiden und finanziere meine Projekte von dem Erbe, das mir mein Vater, Gott habe ihn selig, hinterlassen hat.

Meine Tanten versuchen noch immer, eine Dame aus mir zu machen. Neuerdings wollen sie mich unter die Haube bringen. Fast wöchentlich setzen sie mir einen neuen Verehrer in spe vor. Ich würde es bevorzugen, mir meinen künftigen Ehegatten selbst auszusuchen, aber mit meiner Liebe für Technik und Wissenschaft scheine ich die Männer abzuschrecken.

Alles in allem versuche ich, auch weiterhin finanziell unabhängig zu bleiben. Dann und wann verdiene ich mit meinen Erfindungen sogar etwas Geld! Die Maschine in unserer Hauptpost, die Pakete und Päckchen automatisch nach Gewicht sortiert, habe ich gebaut, ebenso wie einen Propellergleiter mit Elektromotor, den ich ebenfalls für die Reichspost entworfen habe. Als Schnellkurier! Irgendwann, so glaube ich, werden Flugmaschinen wie diese sich durchsetzen. Einstweilen leidet der Gleiter allerdings daran, dass die Energie im Akkumulator nur für zwei Flugstunden ausreicht. Ich glaube aber, dass ich letztens auf die Lösung dieses Problems gestoßen bin. In einem Artikel in der Zeitschrift „Wunder des Sonnensystems“ las ich darüber, dass die alten Marsianer über Methoden der Energieerzeugung verfügten, die Akkumulatoren völlig überflüssig machen. Soweit ich verstanden habe, verwendeten sie spezielle Halbleiter, die bei Temperaturdifferenzen durch den Seebeck-Effekt elektrischen Strom erzeugten. In einer Größenordnung, die mit irdischer Thermoelektrik nie erzeugbar wären! Wenn ich ein solches Marsartefakt analysieren könnte, wäre das Zeitalter der Dampfmaschinen ein für allemal vorbei! Die blinden Maulwürfe am Polytechnikum wollen das natürlich wieder nicht sehen und reden von „Marsmärchen“!

Rollenpiel

Sie haben viel von Ihrem Vater gelernt, einem berühmten Ingenieur. Doch da Sie eine Frau sind, nimmt man Sie in Erfinderkreisen nur selten ernst. Sie sind eben nur „die Tochter des Professors“. Dass Ihre eigenen Fähigkeiten nicht hinter denen Ihres geliebten Vaters zurückstehen, sehen viele nicht, die verknocherten alten Kollegen Ihres verstorbenen Vaters ebenso wenig wie die alten Tanten in den Salons Ihrer Heimatstadt, denen Ihr Verhalten nicht damenhaft genug ist. Sie werden es Ihnen allen zeigen! Dass Sie von Ihrer Umwelt nicht für voll genommen werden, befeuert Ihren Ehrgeiz nur noch mehr. Um Ihren Wert als Wissenschaftlerin zu beweisen, sind Sie nur zu bereit, sich auch in Gebiete vorzuwagen, an die andere noch nicht einmal denken würden. Sie sind bereit, neue Flugmaschinen selbst zu testen, selbst in alten marsianischen Ruinen nach vergessener Technologie zu suchen oder wissenschaftliche Theorien auszuprobieren, die all ihren Kollegen zu exotisch wären. Dabei suchen Sie natürlich immer nach der tatkräftigen Unterstützung Gleichgesinnter, denn Sie gehören nicht zu der Art Erfinder, die sich in einsamen Laboratorien verbarrikadieren.

Offizier

Archetyp: Soldat

Motivation: Ehre

Stil: 3

Gesundheit: 7

Primäre Attribute

Konstitution: 3

Charisma: 2

Geschicklichkeit: 2

Intelligenz: 2

Stärke: 3

Willenskraft: 4

Sekundäre Attribute

Größe: 0

Initiative: 5

Bewegung: 5

Abwehr: 5

Wahrnehmung: 6

Betäubt: 3

Fertigkeiten	Basis	Stufen	Wert	(Durchschnitt)
--------------	-------	--------	------	----------------

Diplomatie	2	1	3	(1+)
------------	---	---	---	------

Diplomatie (Führungsstärke)	2	1	4	(2)
-----------------------------	---	---	---	-----

Einschüchtern	2	1	3	(1+)
---------------	---	---	---	------

Einschüchtern (Befehle)	2	1	4	(2)
-------------------------	---	---	---	-----

Nahkampf	3	2	5	(2+)
----------	---	---	---	------

Reiten	2	2	4	(2)
--------	---	---	---	-----

Schusswaffen	2	4	6	(3)
--------------	---	---	---	-----

Sportlichkeit	2	2	4	(2)
---------------	---	---	---	-----

Überleben	2	1	3	(1+)
-----------	---	---	---	------

Waffenlos	3	1	4	(2)
-----------	---	---	---	-----

Talente

Willensstark

Ressourcen

Rang 2 (Militär)

Schwächen

Rechthaberisch

Waffen	Wert	Größe	Angriff	(Durchschnitt)
--------	------	-------	---------	----------------

Webley Mk I Revolver	3 T	0	9 T	(4+) T
----------------------	-----	---	-----	--------

Schlag	0 N	0	4 N	(2) N
--------	-----	---	-----	-------

Säbel	3 T	0	8 T	(4) T
-------	-----	---	-----	-------



Offizier

„Klar sind diese Echsen etwas primitiv. Aber dafür sind sie ehrlich, loyal und haben Mumm in den Knochen. Sie sollten daher versuchen, sie wie Männer zu behandeln und nicht wie Trottel.“

Hintergrund

Wenn ich diese Zeitungen von daheim lese, dann kommt mir zuweilen die Galle hoch. Sehen Sie diese Witzblattzeichnung? Die mit dem Neger im Bananenröckchen? Ich frage mich, ob der Zeichner jemals einen Afrikaner persönlich getroffen hat. Ich schon. Diese Leute sind bei weitem nicht die halb Menschlichen Wilden, für die man sie zuhause gemeinhin hält. Ich habe damals in Afrika zusammen mit den Kriegern des Towala-Stammes gegen die Ashanti gekämpft. Das waren Soldaten, sage ich ihnen. Da kann sich manch einer unserer Infanteristen eine Scheibe von abschneiden.

Vergessen Sie diese ganzen Geschichten von den ängstlichen und feigen „Native Troops“, die bei jeder Gelegenheit abhauen. Klar gibt es solche Vorfälle auch, aber in den meisten Fällen sind unsere Verbündeten auch loyal, sofern man sie wie Menschen behandelt. Diese Erfahrung habe ich überall in unserem Empire machen können. Und ich war praktisch schon überall, wo es galt für Königin und Vaterland zu streiten – Indien, Afrika, Mars, Venus... und sogar Irland!

Nennen sie mich meinetwegen einen naiven Träumer, aber ich habe stets versucht, nach den Idealen zu leben, die man uns in der Militärakademie eingebläut hat: Aufrichtigkeit, Mut, Loyalität, Ehre, Können. Das sind die Dinge, die das Empire groß gemacht haben! Werte wie diese sind mir heilig und ich respektiere sie, wo immer ich auf sie treffe. Selbst wenn derjenige, der diese Werte lebt, ein schuppiger „Gollywog“ von der Venus ist. Ich glaube fest daran, dass es letztlich gleichgültig ist, ob jemand weiße Haut, schwarze Haut oder einen Reptilienpanzer hat. Was zählt, sind Taten, Geist und Gesinnung. Ich fürchte nur, meine Meinung wird langsam unmodern.

Aber nun genug von meinen persönlichen Ansichten. Wenden wir uns lieber wieder unserem guten Gin-Tonic und den Dingen zu, die da kommen werden. Laut Marschbefehl sollen wir die unterbesetzte Garnison in Moeris-Lacus verstärken. Da könnte es demnächst ordentlich zur Sache gehen – dieser Operettenprinz im nahegelegenen Shapstah hat das Empire schmachlich verraten und paktiert nun mit den Oenotriern. Wenn es hart auf hart kommt, klopfen die also bald in ihrer üblichen, freundlichen Manier an die Stadttore von Moeris-Lacus. Und wenn es soweit kommt, werden wir das mit unseren Karabinern in der Hand zu verhindern wissen. Ich schätze, ich werde allerdings noch einen kleinen Abstecher in die Steppe machen, wenn wir dort sind. Die dort ansässigen nomadischen Hügelmarsianer sehen zwar abenteuerlich aus, sind aber grundständige Leute mit Ehre im Leib. Habe auf meiner letzten Marsreise einige von denen kennenlernen dürfen. Soweit ich weiß, mögen die die Oenotrier auch nicht so fürchterlich gerne. Und sie wissen ja – eine Feier wird erst richtig lustig, wenn man Freunde mitbringt. Ein festes Bündnis mit den Steppenreitern würde uns nicht nur mehr Kampfkraft, sondern auch einen eindeutigen Standortvorteil verschaffen.

Rollen spiel

Die Damen kennen Sie als galanten Gentleman, Ihre Untergebenen als harten, aber fairen Vorgesetzten. Sie sind ein stolzer Offizier Ihres Vaterlandes. Mut und Ehre gehen Ihnen über alles und Sie sind jederzeit bereit, für die „Gute Sache“ einzustehen. Sie mussten schon viele Gefechte im Namen Ihres Reiches austragen und wissen aus eigener Erfahrung gut mit der Waffe umzugehen. Entbehrungen im Feld sind Sie gewohnt. Doch trotz Ihres militärischen Hintergrundes sind Sie kein kriegslüsterner Idiot. Nichts wäre Ihnen lieber als eine Welt im Frieden – doch die Welt ist nicht perfekt. Manchmal ist man gezwungen, zu kämpfen. Gegenüber Ihren Gefährten sind sie unerschütterlich loyal, schließlich sind sie ein Ehrenmann. Auch wenn Sie Disziplin und Ordnung in Ihrer Einheit hart durchsetzen, sind Sie bei den einfachen Soldaten recht beliebt – denn wenn man sich an die Spielregeln hält, kommt man prima mit Ihnen aus!

Manch einer hält Sie für einen Chauvinisten, weil die Uniform, die Sie tragen, ein Kolonialimperium repräsentiert. Tatsächlich aber haben sie viel Respekt vor den indigenen Völkern in den Kolonien. Mit einigen der „Primitiven“ haben sie schon Seite an Seite gekämpft und kennen sie gut. Sie wissen, dass viele der „primitiven Wilden“ dort draußen mehr Ehre im kleinen Finger haben als manch anderer im ganzen Leib.

Steppenprinzessin

Archetyp: Abenteurer Motivation: Ehre
 Stil: 3 Gesundheit: 4

Primäre Attribute

Konstitution: 2 Charisma: 3
 Geschicklichkeit: 4 Intelligenz: 2
 Stärke: 2 Willenskraft: 2

Sekundäre Attribute

Größe: 0 Initiative: 6
 Bewegung: 6 Abwehr: 6
 Wahrnehmung: 4 Betäubt: 2

Fertigkeiten

Fertigkeiten	Basis	Stufen	Wert	(Durchschnitt)
Akademisches Wissen (Marsianische Geschichte)	2	1	3	(1+)
Akrobatik	4	1	5	(2+)
Diplomatie	3	1	4	(2)
Heimlichkeit	4	1	5	(2+)
Primitiver Fernkampf	4	2	6	(3)
Reiten	4	2	6	(3)
Nahkampf	2	3	5	(2+)
Sportlichkeit	2	2	4	(2)
Überleben	2	2	4	(2)

Talente

Gutaussehend

Ressourcen

Abstammung 1, Artefakt (Schwert der Ahnen)

Schwert der Ahnen:

Sch 2T Sta 1 Tem D Preis unschätzbar Gew 1kg

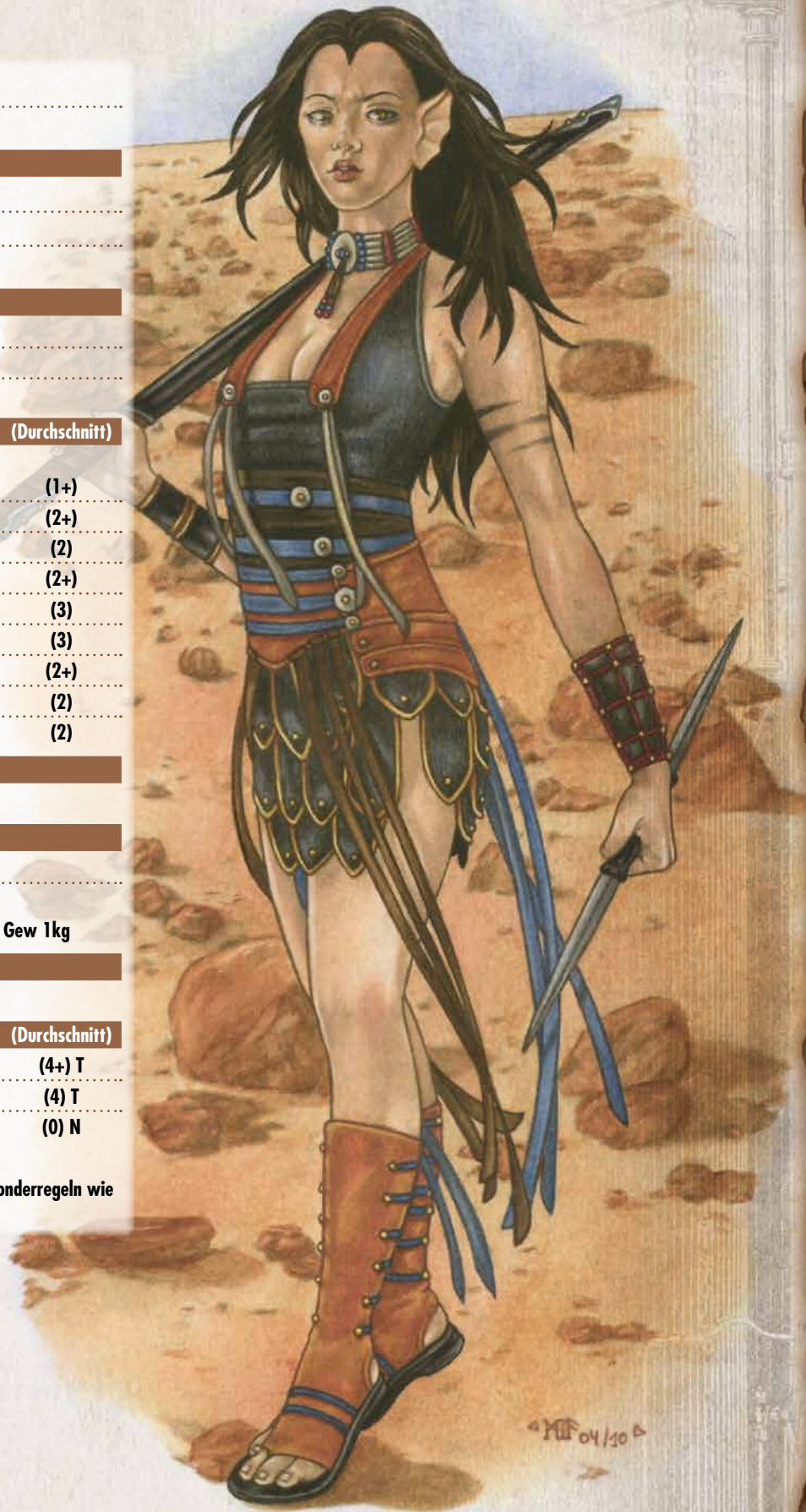
Schwächen

Unterprivilegiert

Waffen

Waffen	Wert	Größe	Angriff	(Durchschnitt)
Armbrust	3 T	0	9 T	(4+) T
Schwert der Ahnen*	3 T	0	8 T	(4) T
Schlag	0 N	0	0 N	(0) N

*Das Schwert der Ahnen verfügt über dieselben Sonderregeln wie der Glasdolch (siehe Seite 238)



Steppenprinzessin

„Seid willkommen, Fremde. Aus welchem Grund sucht Ihr die Zelte unseres Stammes auf? Wählt Ihr das Schwert des Zwistes oder den Tee der Gastfreundschaft?“

Hintergrund

Mein Herz ist voller Freude, denn Ihr habt den Tee gewählt. Die Alten sagten bereits, dass Ihr mit Frieden in Euren Herzen zu uns gekommen seid, daher will ich Euch gern trauen. Setzt Euch nur nieder an das Feuer und wärmt Euch. Die Nächte hier sind nicht so warm wie in den Wäldern am großen Kanal, an dem unsere verzärtelten Vettern leben. Ich bin die Tochter unseres zweiten Clanhäuptlings und die Schwertmeisterin unseres Stammes. Irritiert Euch das? Ah, natürlich. Wie ich hörte, kümmern sich die Frauen des Roten Volkes nicht um Kämpfe und bleiben meist in ihren Heimen in der Stadt. Ihr seid seltsame Leute. Seltsam in der Tat. Bei uns ist das anders – wir leben hier in den weiten Steppen ein freies Leben und sind nicht eingesperrt in die großen Städte der Altvorderen.

Dieses freie Leben kann zuweilen mühselig sein, denn stets muss der Stamm auf der Hut sein – vor räuberischen Feinden oder vor gefräßigen Untieren, die es auf unsere Gaschants abgesehen haben. Die letzten Jahre hat unser Stamm jedoch recht gut gelebt. Die Geister verschafften unseren Kriegern viel Jagdglück, das Gras war saftig und machte unsere Gaschants stark und die Völker der Steppe lebten in Eintracht, abgesehen von diesem Fechtkampf vor zwei Monden am alten Hügelgrab. Die Jäger unseres Nachbarstammes hatten es aber auch drauf angelegt – unser Trockenfleisch stehlen und sich danach auch noch rausreden wollen!

Zurzeit befürchtet unser Ältestenrat jedoch, dass die Zeit des Friedens bald ein Ende haben könnte. Im Süden hört man das Klirren der Waffenschmieden, denn das Kanalvolk rüstet sich wieder einmal zum Krieg. Aber davon wisst Ihr vermutlich mehr als wir. Wie man sagt, gilt dieser Krieg Euch. Bald werden sie wieder in unser Land kommen, mit ihren polierten Büchsen und ihren bunten Feldstandarten. Wieder einmal werden uns unsere Vettern behandeln als wären wir unfähige Kinder, und wieder einmal werden sie Tribute fordern, die ihnen nicht zustehen. Sie halten uns für sprechende Tiere. Dabei war unser Stamm dem Kaiser der alten Zeit weit treuer, als die Leute aus den Städten im Süden es waren. Das Schwert, das ich trage, hat der Kaiser meinem Ahnen höchstselbst verliehen – weil unser Stamm so tapfer in seinen Diensten kämpfte! Aber wieder einmal werden wir ihnen zeigen, wer die Herren des weiten Graslandes sind. Die Krieger des Kanalvolkes mögen mächtige Kanonen haben, aber sie vermögen weder, wie echte Steppenleute zu reiten, noch wie sie zu schießen! Aber um richtig zu kämpfen, müssen wir erst mehr darüber erfahren, was alles an den Kanälen geschieht. Darum werde ich Euch begleiten, wenn Ihr unseren Stamm wieder verlasst. Das hat der Ältestenrat beschlossen und ich folge seinem Befehl gern, denn ich bin begierig darauf, die Länder am Kanal einmal selbst zu erblicken. Ich will dort viel über die Welt lernen. Sagt, fällt das Wasser im Lande der Rotmenschen denn wirklich vom Himmel oder ist das nur ein Märchen?

Rollen spiel

Ihr Stamm ist ein uraltes und nobles Geschlecht, das hier schon existiert hat, bevor es die Kanäle gab. Da all Ihre älteren Geschwister tot sind, müssen Sie nun das Schwert tragen, das der große Kaiser einst Ihren Ahnen für ihre treuen Dienste verlieh. Zu oft schon kamen Fremde in Ihr Land und stifteten Unfrieden. Daher sind Sie Reisenden gegenüber oft misstrauisch. Wenn sie in Frieden kommen und die guten Sitten achten, schließen Sie gern Freundschaften, so wie mit diesen roten Fremden von den Sternen. Durch sie und durch die Erzählungen der Alten haben Sie viel von der Welt jenseits der Steppe erfahren. Abenteuerlustig wie Sie sind, möchten Sie all die phantastischen Dinge selbst sehen, von denen in den Geschichten erzählt wird. Bislang kennen Sie nur die Gebräuche der Steppenleute. Die fremdartigen Sitten und Verhaltensweisen des Kanalvolkes und der Rotmenschen erfüllen Sie mit kindlicher Verwunderung. Sie müssen erst noch lernen, richtig damit umzugehen. Als stolze Tochter der Steppe sind Sie stets ehrlich und höflich, wie die guten Sitten der Ahnen es fordern. Nicht selten aber ergreift der Jähzorn von Ihnen Besitz und Sie wählen zu leichtfertig den Kampf. Doch Sie sind noch jung. Die Alten sagen, das Reisen wird Ihnen Weisheit verschaffen. Weisheit, die Sie brauchen werden, wenn Sie dereinst zu Ihrem Stamm zurückkehren, um ihn anzuführen.

Entdecker

Archetyp: Abenteurer Motivation: Entdeckung

Stil: 3 Gesundheit: 6

Primäre Attribute

Konstitution: 3 Charisma: 2

Geschicklichkeit: 4 Intelligenz: 2

Stärke: 2 Willenskraft: 3

Sekundäre Attribute

Größe: 0 Initiative: 6

Bewegung: 6 Abwehr: 7

Wahrnehmung: 7 Betäubt: 3

Fertigkeiten	Basis	Stufen	Wert	(Durchschnitt)
--------------	-------	--------	------	----------------

Einschütern	2	2	4	(2)
-------------	---	---	---	-----

Nahkampf	2	2	4	(2)
----------	---	---	---	-----

Schusswaffen	4	3	7	(3+)
--------------	---	---	---	------

Schusswaffen (Gewehre)	4	3	8	(4)
------------------------	---	---	---	-----

Sportlichkeit	4	2	6	(3)
---------------	---	---	---	-----

Überleben	2	3	5	(2+)
-----------	---	---	---	------

Überleben (Orientierung)	2	3	6	(3)
--------------------------	---	---	---	-----

Waffenlos	2	2	4	(2)
-----------	---	---	---	-----

Talente

Aufmerksamkeit

Ressourcen

Vermögen 1

Schwächen

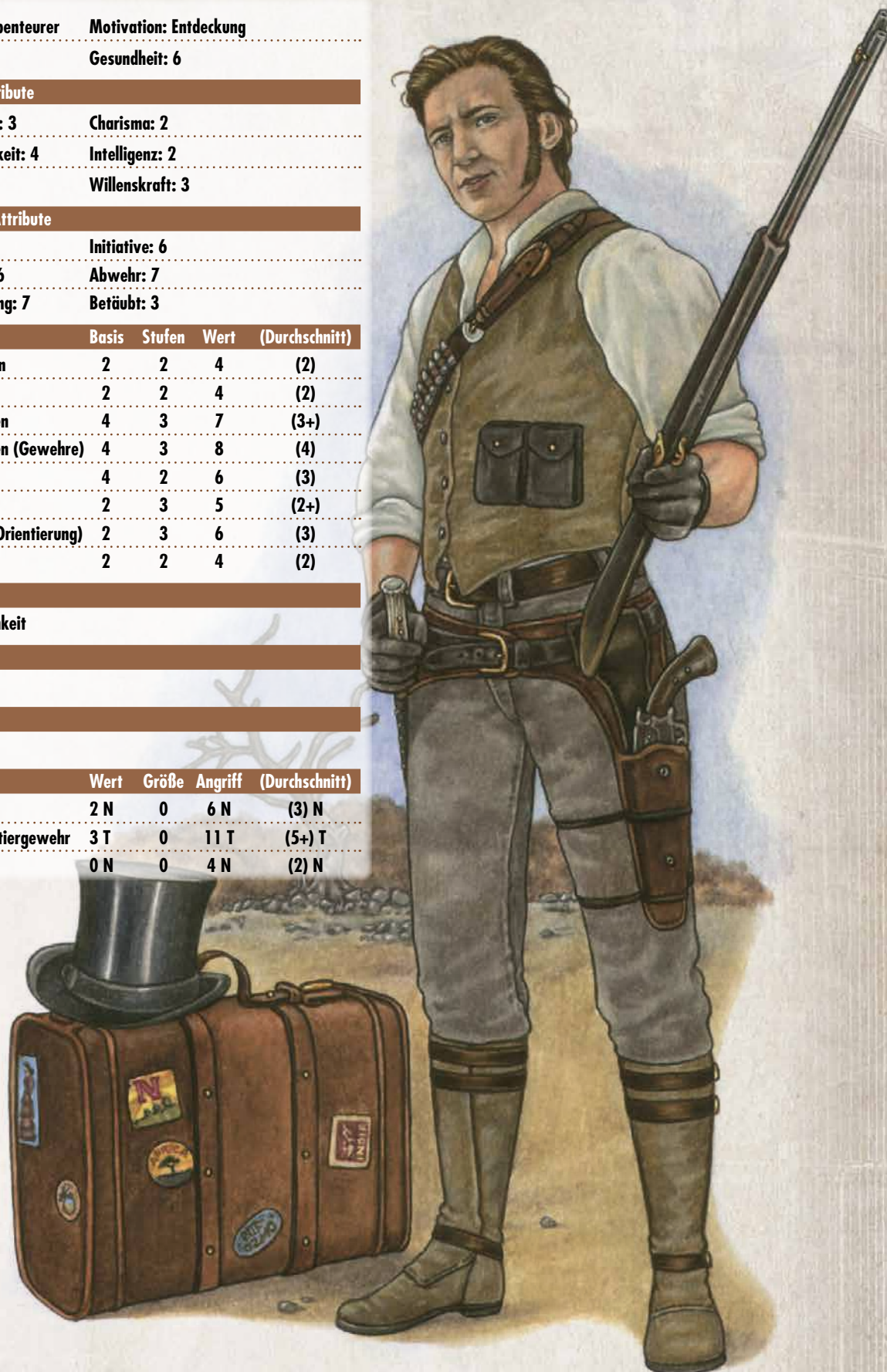
Impulsiv

Waffen	Wert	Größe	Angriff	(Durchschnitt)
--------	------	-------	---------	----------------

Klappspaten	2 N	0	6 N	(3) N
-------------	-----	---	-----	-------

30-06 Repetiergewehr	3 T	0	11 T	(5+) T
----------------------	-----	---	------	--------

Schlag	0 N	0	4 N	(2) N
--------	-----	---	-----	-------



Entdecker

„Warum ich dort hin will? Ganz einfach, mein junger Freund: Weil noch nie ein Weißer bis zu diesem Punkt vorgestoßen ist!“

Hintergrund

Meine Verwandten sind ja schon immer der Meinung gewesen, ich wäre aus der Art geschlagen. Damals, zu Beginn der 70er, hat mein Vater unser Brauerei-Imperium aufgebaut. Er war, so kann man mit Recht sagen, einer der Gründerzeitpioniere. Angefangen hat unsere Familie mit einer kleinen Stadtbrauerei und heute trinkt man unser Bier in ganz Mitteleuropa. Eigentlich hätte Vater es lieber, ich würde mich zuhause in die Belange unserer Firma einarbeiten. Damit ich irgendwann einmal einen brauchbaren Erben abgebe, vermute ich. Aber wie Sie sehen, zieht es mich eher in die Welt hinaus.

Schon als Kind habe ich die Reiseberichte von Pionieren wie Humboldt und Barth verschlungen. Den Gedanken, mein ganzes Leben in der norddeutschen Tiefebene zu verbringen, fand ich gelinde gesagt grausig. Ich träumte davon, einmal selbst den Amazonas zu befahren, das sagenumwobene Timbuktu zu besuchen oder die Bergmassive Afghanistans zu bezwingen. Einmal, so malte ich mir aus, würde mein Name neben denen meiner berühmten Vorbilder in den Geschichtsbüchern stehen. Da ich den norddeutschen Dickschädel meiner Ahnen geerbt hatte, studierte ich nicht, wie eigentlich von meiner Familie gewünscht, Volkswirtschaft, sondern versuchte mich von Geographie bis hin zu Völkerkunde in den verschiedensten Fächern – freilich ohne es in einem davon zu einem Abschluss zu bringen. Allerdings nahm ich als Student an allerlei Expeditionen teil, von denen mich einige nach Zentralasien und eine sogar bis zum Mars führte. Dort habe ich den Steppentiger geschossen, der dort hinten ausgestopft steht. Gute Arbeit, nicht war? Unser Dienstpersonal habe ich jedenfalls ordentlich erschreckt, als ich ihn aufstellen ließ. Nach dem Studium reiste ich fröhlich weiter. Für die meisten meiner Verwandten war das überflüssige Geldverschwendung. Ein junger Mann hat sich um ernsthafte Dinge zu kümmern und treibt sich nicht in Gegenden wie dem Urwald von Honduras herum – ich suchte dort damals nach dem sagenumwobenen lateinamerikanischen Zwergnashorn. Es hätte sich gut als Maskottchen unserer Brauerei geeignet.

Mein Vater hätte mich noch vor ein paar Jahren beinahe wegen meiner „Herumtreiberei“ enterbt. Mittlerweile unterstützt er mich finanziell, da er begriffen hat, dass es werbewirksam sein kann, wenn sein Sohn als weltgewandter, verwegener Abenteurer Schlagzeilen macht. Die meisten Berichte, die sie in den Zeitungen über mich lesen, sind allerdings etwas übertrieben. So habe ich die Tochter des Sultans von Brunei nicht entführt. Sie hat mich freiwillig begleitet - die Palastwache, die etwas dagegen hatte, musste ich freilich trotzdem verprügeln. Und ehrlich gesagt war ich auch nicht der erste, der das Tal der Knochen auf der Venus entdeckt hat. Ich war nur der erste, der lebend wieder zurückgekehrt ist, um von dort zu berichten! Zurzeit plane ich meine nächste Reise. Ich habe dafür so meine spezielle Methode. Sehen sie die Karten an der Wand und diese Dartpfeile? Hoffentlich treffe ich nicht wieder Mecklenburg-Vorpommern...

Rollenspiel

Schon seit frühester Jugend waren Sie fasziniert von Entdeckern wie Alexander von Humboldt, Magellan oder Heinrich Barth. Sie verschlangen alle Bücher, die Sie über ferne Länder bekommen konnten und kümmerten sich zum Leidwesen Ihrer Eltern mehr um alte Landkarten als um den Lateinunterricht. Schon früh stand fest, dass Sie einmal in die Fußstapfen Ihrer Vorbilder treten wollen. Da Sie als Sohn eines reichen Industriellen keinerlei Geldsorgen haben, setzen Sie nun alles daran, Ihre Jugendphantasien erfolgreich in die Tat umzusetzen. An Orten zum Entdecken gibt es heute, in der Morgendämmerung des Ätherzeitalters, weiß Gott keinen Mangel. Wenn ein Ort abgelegen ist und man wenig darüber weiß, zieht es Sie dort hin. Sie waren schon auf unzähligen Expeditionen, die Sie in alle Teile des Sonnensystems führten. Sehr zum Leidwesen der Wissenschaftler, die sie oft auf Ihren Reisen begleiten, sind Sie der klassische Abenteurer. Ihre Vorgehensweise ist oftmals sehr impulsiv und wenig wissenschaftlich. Kein Wunder, denn eigentlich reisen Sie um des Abenteuers willen. Ihre Abenteuerlust ist es auch, die Sie ein ums andere Mal in haarsträubende Situationen zieht.

Missionarin

Archetyp: Missionarin Motivation: Glaube

Stil: 3 Gesundheit: 5

Primäre Attribute

Konstitution: 2 Charisma: 3

Geschicklichkeit: 2 Intelligenz: 3

Stärke: 2 Willenskraft: 3

Sekundäre Attribute

Größe: 0 Initiative: 5

Bewegung: 4 Abwehr: 4

Wahrnehmung: 6 Betäubt: 2

Fertigkeiten	Basis	Stufen	Wert	(Durchschnitt)
--------------	-------	--------	------	----------------

Akademisches Wissen	3	3	6	(3)
---------------------	---	---	---	-----

Bürokratie	3	1	4	(2)
------------	---	---	---	-----

Diplomatie	3	2	5	(2+)
------------	---	---	---	------

Diplomatie (Überzeugungskraft)	3	2	6	(3)
-----------------------------------	---	---	---	-----

Empathie	3	1	4	(2)
----------	---	---	---	-----

Linguistik	3	1	4	(2)
------------	---	---	---	-----

Medizin	3	2	5	(2+)
---------	---	---	---	------

Medizin - Erste Hilfe	3	2	6	(3)
-----------------------	---	---	---	-----

Schusswaffen	2	2	4	(2)
--------------	---	---	---	-----

Überleben	3	2	5	(2+)
-----------	---	---	---	------

Talente

Universalist, Vielseitig (Akademisches Wissen)

Ressourcen

Rang 1 (Kirche)

Schwächen

Unterprivilegiert (Frau)

Waffen	Wert	Größe	Angriff	(Durchschnitt)
--------	------	-------	---------	----------------

22 Repetiergewehr	2 T	0	6 T	(3) T
-------------------	-----	---	-----	-------

Schlag	0 N	0	0 N	(0) N
--------	-----	---	-----	-------



Missionarin

„So – und jetzt alle: SO NIMM DENN MEINE HÄNDE.... He, Ihr da hinten auch !“

Hintergrund

Vorsicht vor den Sträuchern dort hinten. Die Beeren sind sehr schmackhaft, aber die Blätter haben Nesseln. Meine Schützlinge hier haben Schuppen und merken das nicht, aber unsereins schon. Das gibt nachher wieder nette Pusteln. Der Herr hat den Menschen eben nur bedingt zum Leben auf der Venus geschaffen, wissen Sie? Aber so schlimm, wie immer behauptet wird, ist der Morgenstern gar nicht. Wenn man sich ein wenig auskennt, erkennt man, dass die Schöpfung auch hier von überwältigender Schönheit ist. Einzig die hiesigen Schimmelpilze, die sich überall festsetzen, ärgern mich etwas. Die haben mir letztens mein Harmonium zerfressen, weil ich vergessen hatte, das Holz regelmäßig mit Karbol einzusprühen. Naja, ich habe ja noch die Mundharmonika – die gefällt den Echsenmenschen ohnehin besser. Sie mögen den Klang lieber! Viele kommen sowieso nur zu meinen Predigten, weil dabei gesungen wird. Die Echsenmenschen lieben Musik und Gesang, wissen Sie? Man hat Ihnen sicherlich erzählt, die Venusier hier wären schon Christen. Zum Teil stimmt das auch – für diesen Stamm hier sind ihr oberster Gott Homa und unser Gott ein und derselbe. Die Schnitzerei, die Sie vorhin für einen heidnischen Götzen gehalten haben, stellt zum Beispiel St. Petrus dar. Würde man nicht denken, wenn man's sieht, was? Aber die Dörfler wissen immer noch leidlich wenig über den christlichen Glauben. Oder über das Lesen und Schreiben. Die von der Kolonialverwaltung reden immer davon, die Schulpflicht auch für Venusier einzuführen, aber dann machen sie es doch nicht, diese verdam... ähm... entschuldigen Sie. Als Missionarin sollte ich eigentlich nicht fluchen. Wie dem auch sei, daher ist unsere Stiftung hier für die Schulbildung der Eingeborenen verantwortlich, ebenso wie für die medizinische Versorgung. Deswegen bin ich auch mehr so etwas wie die Krankenschwester und Dorfschullehrerin in Personalunion als Predigerin.

Wissen Sie, meine Arbeit hier besteht nicht nur darin, Predigten abzuhalten und den Dorfbewohnern etwas von Jesus Christus zu erzählen. Die meisten Leute glauben, dass Missionare wie ich sich lediglich darum kümmern, den Heiden unseren Glauben einzutrichtern. Aber es gehört weit mehr zur Missionsarbeit. Es geht darum, diesen Seelen hier zu helfen. Und wenn die Hilfe im Wunden Verarzten, Kinder Unterrichten und Beeren Pflücken besteht, dann helfe ich auf diese Weise. So, und jetzt werde ich versuchen, noch einen Braten zu erlegen. Was ist schon Beerenkompott ohne einen zünftigen Braten? Nehmen Sie doch Ihr Jagdgewehr und kommen Sie mit!

Rollenspiel

Sie sind in einer friedlichen Kleinstadt aufgewachsen und waren als Kind das, was man gemeinhin ein braves Mädchen nennt. Sowohl in der Volks- als auch in der Sonntagsschule waren Sie in allen Fächern die Beste und sammelten Fleißkärtchen wie andere Kinder Sammelbildchen aus Schokoladenpackungen. Niemals machten Sie ihren Eltern, Großeltern, Onkeln und Tanten Kummer. Stets waren Sie freundlich, hilfsbereit und fromm. Man glaubte, dass Sie gewiss irgendwann mit einem langweiligen Ehegatten ein langweiliges Leben führen würden. Doch gerade Ihre christliche Einstellung und Ihre Hilfsbereitschaft waren es, die Sie auf einen abenteuerlichen Lebensweg führten. Als Sie gerade 19 waren, erschreckten Sie Ihre Eltern mit der Entscheidung, für eine Missionsstiftung ins All zu fliegen, um den Außerirdischen humanitäre Hilfe und den christlichen Glauben zu bringen. Nun arbeiten Sie schon seit ein paar Jahren als Missionarin und haben so mehr Dinge über die Kultur Ihrer „Kinderchen“ erfahren, als in Büchern zu finden ist. Und Sie haben auch mehr Gutes für Ihre Schützlinge getan, als die desinteressierte Kolonialverwaltung, mit der Sie auf Kriegsfuß stehen. Sie sind nicht nur eine Expertin für christliche Theologie, sondern auch für außerirdisches Brauchtum und für das Leben in der Wildnis. Ihre Feldarbeit hat eine ausgesprochene Pragmatikerin aus Ihnen gemacht. Ihnen ist völlig klar, dass medizinische Versorgung und Schulunterricht ihren Schützlingen weit mehr geben als bloßes Predigen. Überhaupt haben Sie, obgleich Sie selbst sehr fromm sind, eine Abneigung gegen religiösen Fanatismus. Die wahre christliche Gesinnung zeigt sich in guten Taten und nicht darin, mit rollenden Augen und Schaum vor dem Mund Bibelsprüche zu brüllen.

Sensationsreporter

Archetyp: Reporter Motivation: Gerechtigkeit

Stil: 3 Gesundheit: 5

Primäre Attribute

Konstitution: 2 Charisma: 3

Geschicklichkeit: 2 Intelligenz: 3

Stärke: 2 Willenskraft: 3

Sekundäre Attribute

Größe: 0 Initiative: 5

Bewegung: 4 Abwehr: 4

Wahrnehmung: 6 Betäubt: 2

Fertigkeiten

Fertigkeiten	Basis	Stufen	Wert	(Durchschnitt)
Empathie	3	2	5	(2+)
Ermittlung	3	4	7	(3+)
Ermittlung (Aushorchen)	3	4	8	(4)
Gassenwissen	3	2	5	(2+)
Gassenwissen (Gerüchteküche)	3	2	6	(3)
Kunst (Fotografie)	3	2	5	(2+)
Kunst (Schriftstellerei)	3	2	5	(2+)
Linguistik	3	2	5	(2+)
Schusswaffen	2	1	3	(1+)
Schwindeln	3	2	5	(2+)
Schwindeln (Überreden)	3	2	6	(3)

Talente

Fotografisches Gedächtnis

Ressourcen

Beziehungen 1

Schwächen

Neugier

Waffen

Waffen	Wert	Größe	Angriff	(Durchschnitt)
Taschen Revolver	2 T	0	5 T	(2+ T)
Schlag	0 N	0	0 N	(0) N



Sensationsreporter

„Sie haben also herausgefunden, dass dieses neue Medikament süchtig macht? Wie? Der Patient kann bei einer Überdosierung sogar daran sterben? Du meine Güte – das MUSS die Öffentlichkeit erfahren!“

Hintergrund

Alles, was man für einen guten Leitartikel braucht, ist 'ne feine Nase und etwas Geschick. Und beides hab' ich zur Genüge. Dazu noch ein bisschen Glück und man hebt mit seiner Schreibmaschine eine kleine Welt aus den Angeln! Vor vier Monaten zum Beispiel – als diese Unterschlagungsaffäre bei den Bostoner Gaswerken überall Schlagzeilen machte. Das war ich! War freilich nicht ganz einfach, sich als Buchhalter in die Finanzdirektion einzuschleichen. Davor hatte ich es als Gaslampenmonteur versucht – so richtig mit Montagekombination, Schlägermütze und waschechtem Unterschichtenakzent. Habe dann allerdings schnell festgestellt, dass ich so an die wichtigen Leute nicht heran kam. Also hab' ich mich rasiert, mit den Scheitel anders gekämmt und mich unter das Büropersonal gemischt. Dort die Ohren ein bisschen aufgehallen und voilà – da hatte ich den Strolch am Schlafittchen!

Die Zeiten ändern sich. So langsam begreift unsere Zunft, dass dieses alte Sprüchlein „Die Feder ist mächtiger als das Schwert“ nicht nur leeres Gewäsch ist. Wer gut schreibt, kann etwas bewegen in der Welt. Und verdammich – Ich will etwas bewegen! Wahrheit und Gerechtigkeit waren seit jeher Dinge, die mir als aufrechtem New Yorker wichtig sind. Ich hab' in meinem Leben schon zu viele Leute gesehen, die mit Verbrechen und Korruption durchgekommen sind – ob es nun Bandenbosse aus meiner Heimat sind oder grausame Kolonialbeamte in Indochina. Wenn ich mit meinen Artikeln dafür sorgen kann, dass diesen Leuten das Handwerk gelegt wird, dann werde ich das bei Gott auch tun. Sehen'se, wenn Sie Ihre Artikel immer nur so schreiben, wie jeder „seriöse“ Journalist das tut, nämlich indem Sie bei Pressekonferenzen brav Fragen stellen und auf Antwort warten, dann kommt auch nur das übliche Geschreibsel dabei heraus. Wollen Sie tatsächlich packend berichten, dann müssen Sie eben da sein, wo was passiert! Ich war mir nie zu schade, auch mal was für einen guten Artikel zu riskieren, wie mit dieser kleinen „Spionagemission“. Das habe ich als junger Anfänger von einem alten Veteranen gelernt, der den großen Krach mit den Reb's im Süden als Kriegsberichterstatter mitgemacht hat. Auf dessen Anraten habe ich damals diese Expeditionen nach Honduras mitgemacht, die dort nach dem „Lateinamerikanischen Zwergnashorn“ suchte. Ein seltsames Vieh, von dem ich bis heute nicht glaube, dass es wirklich existiert. Gelohnt hat sich die Sache trotzdem. Dieses dubiose Nashorn fanden wir natürlich nicht, aber dafür einen unbekanntes Indianerstamm, der vorher völlig isoliert gelebt hatte. Und das in Honduras, einem Land, das man bis dahin für verhältnismäßig gut erforscht hielt! Ich habe exklusiv darüber berichtet und die ersten Photographien von diesen Leuten gemacht. Journalismus wie dieser ist es, der die Leute bewegt!

Rollenpiel

Sie sind der Angehörige einer neuen Gattung von Journalisten – ein Reporter, der sogenannten „investigativen Journalismus“ betreibt. Wo Journalisten vor Ihnen immer nur brav vorgegebene Informationen niedergeschrieben haben, gehen Sie den Dingen auf den Grund. Sie sind einer der gefürchteten „Muckraker“, die mit spitzer Feder gegen Verbrechen, Filz und Korruption kämpfen. Das bedeutet natürlich, dass Sie völlig neue Methoden einsetzen, um an Ihre Informationen zu kommen, und auch bereit sind, sich Ihre Hände selbst schmutzig zu machen! Wenn es für die Story notwendig ist, an einer Expedition zum Merkur teilzunehmen oder als irischer Immigrant getarnt einen Rauschgiftschmugglerring zu infiltrieren, werden Sie es tun. Für die Wahrheit und für Ihre Leser ist Ihnen kein Weg zu weit und kein Trick zu dreist. Natürlich überschreiten Sie dabei niemals die Grenze zum ernsthaften Verbrechen. Ihre ungeheure Beharrlichkeit, Ihr loses Mundwerk und Ihre schon beinahe krankhafte Neugier helfen Ihnen bei ihrem Kreuzzug gegen das Unrecht. Immer mit dabei ist Ihre moderne Kameraausrüstung, denn auch der moderne Fotojournalismus zählt zu Ihrem Metier. Ihre Leser danken Ihnen Ihren unermüdlichen Einsatz mit begeisterten Leserbriefen. Ihre „Opfer“ danken es Ihnen nicht selten mit dem Versuch, Sie zu verklagen.